

Protokoll
der dritten Arbeitssitzung der Fachstudienkommission
Umwelt- und Bioressourcenmanagement
am 12.11.2010

Beginn: 13:00 Uhr
Ort: SR 04, Schwachhöferhaus
Peter Jordan Straße 82, 1190 Wien

Stimmtragende Mitglieder:

ProfessorInnen

KANTELHARDT, SCHMID
(Stimmübertragung von
KROMP-KOLB), STAMPFER,
WAIDBACHER

Akadem. Mittelbau

HOCH, KRIECHBAUM, LAAHA,
SMIDT, STEURER

Studierende

ADAMI (Stimmübertragung
von KAPFINGER), BAYR,
FLATH, GRADINGER,
KOLBE, ZWIAUER

Mitglieder (ohne Stimmrecht):

BÖHM, FRITZ, KAPFINGER,
VETTER, KUTZER

Auskunftspersonen

HENKEL, HENNING,
HINTERSTOISSER,
SCHWARZBAUER, STERBA,
TRAUTENDORFER,
WEINFURTER

Entschuldigt

BRAUN, HOFREITHER, PENKER
KROMP-KOLB

13:05 Uhr FLATH und VETTER kommen

13:22 Uhr WAIDBACHER kommt

13:44 Uhr HINTERSTOISSER kommt

13:51 Uhr SCHWARZBAUER geht

14:33 Uhr WEINFURTER geht

(ca.) 14:50 Uhr STAMPFER und STERBA gehen

15:10 Uhr HINTERSTOISSER geht

Schriftführung: Erwin SCHMID

TOP 1] Eröffnung, Feststellung der Anwesenheit, der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit, Feststellung der Vertretungsvollmachten

Der Vorsitzende Erwin *SCHMID* begrüßt die Mitglieder und dankt den Auskunftspersonen für ihre Mitarbeit. Beschlussfähigkeit überprüft und ist gegeben.

Ziel der heutigen Sitzung ist es, einen Dialog mit den geladenen Auskunftspersonen (i) über Ergebnisse von Studierendenbefragungen aus UBRM Bachelor und Master sowie AbsolventInnen und (ii) über die Kriterien von Senat und Rektorat im Rahmen der Umsetzung der Mustercurricula zu führen.

Erklärung des Prozesses: Die FachStuKo erarbeitet Vorschläge für UBRM Bachelor und Master, die an die SenatsStuKo übermittelt und dem Senat zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Dazu wurden vom Vorsitzenden zwei Arbeitsgruppen (AG Bachelor UBRM, AG Master UBRM) bis Weihnachten 2010 eingesetzt, die Vorschläge zu UBRM Bachelor und UBRM Master erarbeiten sollen. Es können natürlich von jedem UBRM FachStuKo-Mitglied vollständige Vorschläge ausgearbeitet werden. Die vollständig ausgearbeiteten Vorschläge werden in der FachStuKo diskutiert, begutachtet und beschlossen. Die (Zwischen)Ergebnisse der AGs sollen in der nächsten Sitzung (vor Weihnachten) präsentiert werden. Schriftliche Stellungnahmen sind sowohl von den Mitgliedern der Fachstudienkommission, vom Rektorat (Zentrum für Lehre), von der SenatsStuKo und den betroffenen Departments erwünscht.

TOP 2] Genehmigung der Tagesordnung, Aufnahme von verspätet eingebrachten Tagesordnungspunkten

Raphael *ZWIAUER* möchte das Thema Modularisierung als eigenen Tagesordnungspunkt aufnehmen. Die Tagesordnung wird wie folgt ergänzt:

TOP 5a Präsentation und Diskussion

TOP 5b Modularisierung.

TOP 3] Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der zweiten Sitzung der FachStuKo UBRM (06.07.2010) wird ohne Einwände genehmigt.

TOP 4] Bericht des Vorsitzenden und der Arbeitsgruppenleiter Bachelor und Master

Erwin *SCHMID* berichtet:

Im Sommer wurde ein Antrag für eine Tutorin zur Unterstützung/Protokollführung der eingerichteten Arbeitsgruppen zur Studienplanüberarbeitung gestellt und genehmigt. Der Vorsitzende bedankt sich beim Senatsvorsitzenden Herrn Professor *HASENAUER*.

Die AGs haben ihre Arbeiten aufgenommen. Die AG Bachelor hatte bisher eine Sitzung, die AG Master zwei. In der AG Master wurde bereits über Zugangsregelungen, Qualifikationsprofil, Aufbau und Struktur gesprochen. Ziel ist es bis zur nächsten FachStuKo-Sitzung (Zwischen)Ergebnisse präsentieren zu können.

Erwin *SCHMID* teilt eine Übersicht zu Kriterien und Indikatoren (TOP 5a) aus, die Überarbeitung und Begutachtung der Curricula zu vereinfachen. Kein Anspruch auf Vollständigkeit (*siehe ANHANG*).

Frage von Raphael *ZWIAUER* zur Anzahl der Anträge auf individuelle Studien in letzter Zeit. Erwin *SCHMID* berichtet von monatlich rund vier bis sechs Anträgen, zu denen er Stellungnahmen verfasst und an die Studienabteilung weiterleitet.

TOP 5a] Präsentation und Diskussion über die Rahmenbedingungen für die Curriculaüberarbeitungen und UBRM Erhebungsergebnisse; geladen sind:

**Vizerektorin für Lehre Frau ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Hinterstoisser
Studiendekan Herr o. Univ. Prof. Dr. Sterba**

Frau MMag. Susanna Henkel

Herr ao. Univ. Prof. DI Dr. Schwarzbauer und Herr DI Weinfurter

Programmbegleiter Herr DI Henning

Studierende aus der LVA Strategische PR Konzeption UBRM

Mit je zehn Minuten Präsentationszeit werden zuerst Ergebnisse von UBRM-Umfragen und anschließend Informationen zu den Kriterien von Rektorat und Senat vorgestellt:

Stefan *WEINFURTER* berichtet über UBRM Bachelor Umfrageerhebungen und Peter *SCHWARZBAUER* über UBRM Master Umfrageerhebungen. Daniel *BÖHM* präsentiert die Zusammenfassung der UBRM-Kommunikationsstrategien und Johannes *TRAUTENDORFER* Ergebnisse zur AbsolventInnenbefragung.

Präsentation Stefan WEINFURTER (siehe Anhang):

Die Erhebungen entstanden in der LVA Datenerhebung im ersten Semester UBRM.

Befragt wurden 480 Studierende, die sich aus 232 Erst- und 248 Höhersemestrigen zusammensetzen.

Ergebnisse:

Wenn es das Studium UBRM nicht gäbe, hätten

- 138 Studierende ein anderes Studium an der BOKU gewählt (39 KTWW, 27 AW, 25 LBT, 24 LAP, 11 HNT, 10 WÖW, 8 FW)
- 174 an einer anderen Uni studiert
- 40 an einer FH studiert
- 10 nicht studiert.
- 74 sind indifferent
- für 44 ist diese Frage uninteressant, weil sie bereits von einem anderen Studium auf UBRM umgestiegen sind

Wichtigkeit der Kriterien für die Studienwahl

Sehr wichtig für die Studienwahl sind das Interesse an natürlichen/erneuerbaren Ressourcen und die Kombination naturwissenschaftlicher, technischer und wirtschaftlicher Fächer. Eher wichtig sind die Praxisnähe des Studiums, Jobaussichten, der Ruf der BOKU, Standort Wien und die aktuelle Situation am Arbeitsmarkt. Weniger wichtig sind Vorerfahrungen mit der BOKU, die empfundene Kürze und Einfachheit des Studiums.

Wichtigkeit der Inhalte für die Studienwahl

Als sehr wichtige Inhalte gelten

- Natur- und Umweltschutz
- Ressourcenökonomie
- Ökologie

Als eher wichtig gesehen werden Ökologie und Management von Produkten aus der Urproduktion als auch Technik.

Nach Meinung der Studierenden ist der UBRM-Bachelor vorwiegend als **sozioökonomisches Studium** einzuschätzen. Naturwissenschaft wurde zweitplaziert, Letztreihung für Technik.

Zufriedenheit der Studierenden mit Infrastruktur

Zufrieden sind die Studierenden mit dem Angebot an EDV-Userräumen, eher zufrieden mit der Qualität der Lehrräumlichkeiten und den Räumlichkeiten zum Lernen, weniger zufrieden mit der Verteilung der BOKU auf drei Standorte als auch Lehrveranstaltungen (LVAs) in angemieteten Sälen.

Zufriedenheit mit der Lehre an der BOKU

Zufrieden sind die Studierenden mit von Lehrenden entgegengebrachten Respekt in Lehrveranstaltungen, den von Lehrenden entgegengebrachten Respekt bei Prüfungen, sowie der

fachlichen Kompetenz der Lehrenden. Eher zufrieden sind die Studierenden mit dem Aufbau des Studienplans als auch mit den didaktischen Kompetenzen der Lehrenden.

Erwartungshaltung und Erfüllung der Erwartungshaltung bezüglich der Ausrichtung des Studiums und der LVAs

Die Erwartungen werden meistens erfüllt, manchmal übererfüllt, manchmal untererfüllt.

Nachgefragt sind die Angebote an naturwissenschaftlichen, technischen, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen, Kombinationen von LVAs, Qualität der LVAs, Vorbereitung für wissenschaftliche Tätigkeit sowie auf Wirtschaft und Politik.

Ihr **zukünftiges Berufsfeld** schätzen die 480 Studierenden so ein, dass 178 im öffentlichen Dienst, 141 in der Privatwirtschaft/unselbstständig und 160 selbstständig arbeiten.

Die Aussagekraft dieser Daten ist sehr gering, da sich die Werte nahezu gleichmäßig auf die drei genannten Blöcke verteilen.

Als mögliche Arbeitsbereiche und somit genaue Berufsfelder (Mehrfachnennungen möglich) sehen 200 Studierende ihre Chancen im Bereich Natur und Umweltschutz, rund 170 in der Umweltberatung, rund 135 in der Bewirtschaftung nat./ern. Ressourcen. Jeweils zwischen 60 und 100 Studierende sehen BeraterIn/Consultant, Entwicklungszusammenarbeit, Energieversorger, Forschung und Entwicklung, Umwelttechnik, Interessensvertretung/Umweltpolitik oder öffentliche Verwaltung als relevante Berufsfelder. Wasserversorger, Industrie, Wissenschaft, Lehrkraft, Handel, Banken- und Versicherungswesen erreichen zwischen 20 und 50 Stimmen.

Laut Stefan *WEINFURTER* sind all diese Antworten eher zutreffend.

Auf einer Skala von 0 (trifft nicht zu) bis 3 (sehr zutreffend) zeichnet sich folgendes ab: 2 Punkte für **erfüllte Erwartungen**, rund 2,3 Punkte für eine **erneute Inskription in den UBRM-Bachelor**, rund 2,15 Punkte für die **Weiterempfehlung des Studiums**. Die Studierenden sind sich mit ihrer Studienwahl relativ sicher.

UBRM Master

Bei der offenen Frage, welcher Master gewählt wird, kamen äußerst unterschiedliche Antworten. Die häufigsten Nennungen bekamen BOKU-Master, ansonsten eher WU-Master, andere Umweltstudien oder eher eine politische Ausrichtung.

- 250 Studierende planen mit dem UBRM Master fortzusetzen
- 76 planen mit anderem Master fortzusetzen
- 62 planen nicht mit dem UBRM Master fortzusetzen
- 68 wissen es (noch) nicht

Verständnisfragen: zwischen den Antworten der Erstsemestrigen und den der Höhersemestrigen liegt laut Stefan *WEINFURTER* kein nennenswerter Unterschied vor. Die wichtigsten Fragen, die bei der Erhebung gestellt wurden, finden sich in den oben präsentierten Ergebnissen. Zu den Stärken und Schwächen des Bachelors gab es eine „offene Frage“, die jedoch keine eindeutige Aussage zulässt. Einige wünschen sich mehr Technik, andere mehr Naturwissenschaften, wiederum andere mehr wirtschafts-, sozial-, und rechtswissenschaftliche Fächer. Eine handvoll wünscht sich mehr Praxisbezug. Aus den Daten kann man zum Thema Modularisierung kaum etwas herauslesen, Verweis auf die Präsentation Peter *SCHWARZBAUER*s. Hinsichtlich des Studieninhaltes wurden eher die Erwartungen und Erfüllungen erfragt. Weniger Technik als auch weniger Naturwissenschaft wurden erwartet als auch gewünscht. Bei den offenen Fragen zeigt sich, dass rund 20-30 sich mehr Naturwissenschaft und Technik wünschen. Auch kann man keine eindeutige Aussage treffen.

Präsentation Peter SCHWARZBAUER:

Peter *SCHWARZBAUER* erhob die Meinungen und Einstellungen der UBRM-Master-Studierenden zu ihrem Studium. Ergebnisse einer Umfrage im SS 2010 im Rahmen der LVA „Marktforschung & Marktanalyse“. Auswertungsstand 110 Befragungen, was cirka der Hälfte der Grundgesamtheit entspricht. Es wurde nur ein Ausschnitt der Erhebungsergebnisse präsentiert. Die gesamte Präsentation steht als Anhang zur Verfügung. Peter *SCHWARZBAUER* versuchte einen Teil der Bachelor-Fragen auch im Master adaptiert zu erheben.

Studienabschluss der UBRM-Master-Studierenden

- 70% Bachelor UBRM
- 9,09% sonstige
- 8,18% Mag./DI Uni WiSo
- 8,18% Bakk Uni WiSo
- 2,73% Mag./DI FH Wirtschaft
- 1,82% Tourismus/Freizeitwirtschaft

Peter *SCHWARZBAUER* glaubt, dass der Anteil jener Studierenden, die nicht aus dem Bachelor UBRM kommen und den UBRM-Master studieren höher ist, als in der Erhebung herausgekommen ist (Bachelor-AbsolventInnen aus Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Studien werden für dieses Masterstudium zugelassen, Studienplan §3).

Wenn es den UBRM-Master nicht geben würde, hätten

- 50,46 % der Studierenden einen anderen Master an der BOKU gewählt
- 22,94% an einer anderen Uni studiert

- 6,42% wären von der Uni gegangen und wären voll berufstätig geworden
- 2,75% wären an eine FH gegangen
- 1,83% hätten gar nicht studiert
- 9,17% sind indifferent
- 6,42% sonstige

Laut Ergebnissen wäre ein kleiner Anteil der Master-Studierenden auf Jobsuche gegangen, würde dieses Masterstudium nicht angeboten werden. Bachelor-AbsolventInnen gehen nicht direkt auf den Arbeitsmarkt. An der BOKU hätten die Damen und Herren sonst folgendes studiert:

- 11,82% individuelles Masterstudium (zeigt, dass der derzeitige Studienplan verbesserungswürdig ist. Viele Anträge kommen daher, dass der Studienplan hinsichtlich der Modularisierung nicht optimal ist)
- 9,09% H416 Natural Resources Management and Ecological Engineering
- 4,65% H432 Wasserwirtschaft und Umwelt
- 5,65% H457 Agrar- und Ernährungswirtschaft (ein nicht so kleiner Teil der UBRM-Bachelor-AbsolventInnen geht in diesen Master)
- 3,64% H431 Kulturtechnik und Wasserwirtschaft
- 2,73% H458 Ökologische Landwirtschaft

Das UBRM Studium ist primär

- im Gegensatz zum UBRM-Bachelor – technischer oder naturwissenschaftlicher.

Es gibt viele Einsteiger aus dem WiSo-Bereich, die sich eine solche Vertiefung gewünscht haben. Aus der Erhebung gehen keine expliziten Wünsche nach bestimmten LVAs hervor.

Von vielen Studierenden ist diese Vertiefung hauptsächlich gewünscht.

60% der Befragten würden den UBRM-Master eher oder sehr gerne **noch einmal studieren**.

Die Gegenüberstellung von Erfüllung und Erwartungshaltung wurde aus der Präsentation gekürzt, wurde aber erhoben (siehe Anhang).

Zufriedenheit

Der Aufbau des Studienplanes ist in der Mitte angesiedelt – die Studierenden sind mäßig zufrieden. Besonders zufrieden sind sie bei der fachlichen Kompetenz der Lehrenden, weniger mit den didaktischen Fähigkeiten der Vortragenden.

Offene Frage Modultiefe

Die Vertiefungsmöglichkeit ist nicht ausreichend. Zudem sind größere Wahlmöglichkeiten gewünscht.

Die **Hauptbotschaft** aus dieser Umfrage : *tiefer gehende Module sind gefordert.*

Einordnung des zukünftiges Berufsfeld

Im Vergleich zur Bachelor-Umfrage, ist der öffentliche Dienst höher eingestuft. Nur wenige wollen sich selbstständig machen; die inhaltliche Ausrichtung zum Bachelor ist sehr ähnlich. Der Bereich Banken ist weit hinten angereicht, obwohl in diesem Bereich bereits einige Absolventen angesiedelt sind.

Laut Hubert *STERBA* geht aus der Fragestellung nicht hervor, ob die Ergebnisse zum zukünftigen Berufsfeld widerspiegeln, was Studierende sich wünschen oder was sie wirklich wählen. Die Kategorisierung erfolgte durch die BefragterInnen.

Raphael *ZWIAUER* fragt, wie der Fluss der Studierenden gelenkt werden kann. Ist die Idealvorstellung eine Aufteilung auf verschiedene Master oder ist es Ziel die Studierenden in den UBRM-Master zu bringen?

Bernhard *HENNING* weist darauf hin, dass die Anzahl der Studierenden bei der Betreuung der Masterarbeiten zur Herausforderung wird.

Peter *SCHWARZBAUER* gibt zu Bedenken, dass bereits jetzt ein nicht unwesentlicher Anteil an UBRM-Bachelor-AbsolventInnen in den Agrar- und Ernährungswirtschaft-Master wechselt.

Diskussion

Bernhard *HENNING* erklärt, dass Studierende von anderen Universitäten, die aus dem SoWi-Bereich kommen, Naturwissenschaft und Technik fehlen. Sozialwissenschaftliche Fächer werden ihnen angerechnet, wobei den Studierenden kein Mehrwert entsteht.

Barbara *HINTERSTOISSER* berichtet, dass ein Großteil der aktuellen Ansuchen Bachelor-AbsolventInnen sind. Jene müssen nun Grundlagen vorlegen, AbsolventInnen aus dem SoWi-Bereich haben dadurch natürlich Vorteile.

Raphael *ZWIAUER* sieht es als Problem an, dass im §3 des Studienplans nicht explizit geregelt ist, welche Studierenden mit welchen Auflagen zugelassen werden. Barbara *HINTERSTOISSER* sieht dies als Grund der heutigen guten Besetzung der FachStuKo: Die Zulassung ist genau zu definieren und das 3-Säulenmodell zu berücksichtigen. Erwin *SCHMID* berichtet, dass man sich in der Arbeitsgruppe zur Überarbeitung des Masterstudiums darüber bereits Gedanken macht, mit welchen Voraussetzungen Studierende zugelassen werden sollen.

Bernhard *HENNING* hat eine Erhebung bei den FachStuKo gemacht, um die Handhabungen bei der Zulassung zu Masterstudien herauszufinden (siehe Handout). Barbara *HINTERSTOISSER* weist darauf hin, dass das Papier nicht mit ihr akkordiert wurde, eine Sammlung darstellt und nicht die tatsächlichen Zulassungsvoraussetzungen wiedergibt. Die Programmbegleitungen werden gefragt, was sie als Zulassung vorschlagen. Das Rektorat muss nicht notwendigerweise diesen Empfehlungen folgen. Endgültige Entscheidungen über Zulassungsvoraussetzungen werden nicht von Programmbegleitungen getroffen.

Präsentation Daniel BÖHM – Kommunikationskonzept UBRM (siehe Anhang):

Das Kommunikationskonzept ist von Seiten der Studierenden angelaufen, wurde unterstützt vom Zentrum für Lehre und begleitet von Drⁱⁿ Monika *KOBZINA*. Zwischen 20 und 30 Leuten arbeiteten über zwei Semester in Teams zu den Themen Selbstbild, Arbeitsmarkt, AbsolventInnen, Medienarbeit und Veranstaltungen. Das Zentrum für Lehre erkannte in diesem Konzept einen Mehrwert für andere Studienrichtungen. Ansprechpersonen sind Hannelore *SCHOPFHAUSER* oder Eveline *CHRISTOF*.

Das Wintersemester galt der theoretischen Erarbeitung der Themen als auch Erhebungen, das Sommersemester der Umsetzung in die Praxis.

Ziele waren Einheitsgefühl und Rückenwind zu schaffen und gesammelt korrekte Informationen zur Verfügung zu stellen. In Auftrag gegeben wurde beispielsweise eine gemeinsame Homepage mit Corporate Design. Bessere Informationen über Umwelt- und Bioressourcenmanagement sollen gesammelt zur Verfügung stehen. Die Domain www.ubrm.at dient als klingendes URL.

Christoph *KUTZER* weist darauf hin, dass mit dem Kommunikationskonzept keine Werbung gemacht wird, sondern transparente Informationen zur Verfügung gestellt werden. Die Idee ist für UBRM nicht noch mehr, sondern die „richtigen“ Studierenden an die BOKU zu holen.

Präsentation Johannes TRAUTENDORFER – AbsolventInnenenerhebung (siehe Anhang):

Vorbild der Erhebung war die gleichsame Arbeit der ETH Zürich. Es werden dort alle zwei Jahre Erhebungen dieser Art durchgeführt.

Zur Zeit der Erhebung gab es 33 UBRM-AbsolventInnen, Rücklaufquote von 45% (15 Fragebögen) mit höherem Frauenanteil (65%), was laut Johannes *TRAUTENDORFER* (*derzeit noch*) typisch für den UBRM-Master ist.

Von den 15 Alumnis haben manche das UBRM-Bachelor-Studium abgeschlossen, ebenso gibt es QuereinsteigerInnen von der WU.

Charakteristika der AbsolventIn im Durchschnitt

- UBRM-Abschluss mit 26,2 Jahren in den Jahren 2007 bis 2009
- Zusatzausbildung oder 2. Studium
- Umweltforschung oder Energiebranche
- forscht, berät oder vermarktet
- Universität, Energieagentur oder NGO
- Verdienst 2.100€ brutto

Genderaspekt

Männer sind dem Studium gegenüber deutlich positiver eingestellt (Bewertung des Studiums aus heutiger Sicht: Männer 1,75; Frauen 2,69).

[Bei der nächsten Erhebung zur Zufriedenheit der Alumnis mit dem Studium wird die Herkunft (Bachelor UBRM oder anderes Studium) berücksichtigt.]

Kenntnisse aus dem UBRM-Studium in der Berufswelt

Es wurde überprüft, in wie weit die erworbenen Kenntnisse im Studium den im Beruf geforderten Kenntnissen entsprechen. Während einerseits Ökonomie, SoWi und NaWi gut abgedeckt sind, gibt es andererseits einen **Mangel an Sprachkenntnissen** als auch an **technischem Know How**. Die erworbenen Kenntnisse in den Wahlfachblöcken haben sich in den Bereichen Energie und Wasserressourcen-Management als unzureichend herausgestellt. Die Wahlfachblöcke der atmosphärischen Ressourcen, ländliche Entwicklung, Abfall und Landnutzung haben sich bisher als ausreichend abgedeckt erwiesen.

Erworbenen Fähigkeiten durch das Studium

Es bedarf in allen Bereichen etwas mehr Kompetenz in den Bereichen Kooperation, systemisches Denken, interdisziplinäre Fähigkeiten und Problemlösung.

Die AbsolventInnen haben vorwiegend eine Vertiefung der Module und Wahlfächer sowie eine optimierte Fächerzusammenstellung empfohlen.

Mit jeder durchgeführten Befragung entsteht ein zusätzlicher Mehrwert (siehe ETH-Zürich). Vollständiger Bericht unter www.ubrm.at Punkt Cooperate Identity als auch im Anhang und im Moodle.

Übergang zu den Kriterien (Rektorat)

Barbara *HINTERSTOISSER* wünscht als Überschrift „UBRM zwischen Erfolgsstory und Sorgenkind“. Die Vizerektorin für Lehre erwartet im nächsten Jahr einen um ein Vielfaches

stärkeren Ansturm auf den Bachelor UBRM. Begründung: Das Ministerium definiert Massenfächer ab 900 Studierende (wird nicht in Relation zur Größe der Universität gesehen).

Die Befürchtung ist dahingehend, dass – wenn Studierende nicht in Studienrichtungen wie Pharmazie oder Biologie inskribieren können – sie auf die BOKU kommen. Vor diesem Hintergrund sollen weitere Diskussionen geführt werden. Barbara *HINTERSTOISSER* plädiert stark dafür, dass Studierenden nicht eine allgemeine Prüfung als letzte Prüfung bleibt. Eine sinnvolle Reihe an Lehrveranstaltungen (Beispiel Biotechnologie) soll gegeben sein. Prüfungsketten sollen sinnvoll sein und kein Hindernis für Studierende darstellen. Qualität ist im Studium zu sichern, ein Wissensaufbau anzubieten. Redundanzen sollen vermieden werden.

Barbara *HINTERSTOISSER* zur Studieneingangsphase: Es ist Aufgabe eine Phase zu gestalten, die durchführbar ist und weder Blockade noch Prüfungsstopp darstellt. Es besteht die Möglichkeit bereits im November Prüfungen abzuhalten. Frühe Prüfungen können bei Studierenden zum Überdenken der Studienwahl führen.

Christoph *KUTZER* erkundigt sich nach dem Text der entsprechenden Novelle. Es gibt einen bestehenden Senatsbeschluss, der besagt, dass es keinen Prüfungsstopp geben soll. Sobald diese Novelle gilt, muss der Senat sich dieser erst anpassen. Eine Prüfung, die einen Fortschritt im Studium aufschiebt, gibt es mit derzeitiger Rechtslage an der BOKU nicht.

Barbara *HINTERSTOISSER* verweist auf Prüfungen ohne Beurteilung. Studierende können selbst feststellen, ob sie in ihrer Studienwahl für sich selbst richtig liegen oder nicht.

Joël *ADAMI* erkundigt sich nach dem Zusammenhang zwischen Massenansturm und Prüfungsketten, wenn Prüfungsketten keine Verlangsamung im Studienfortschritt darstellen sollen. Beispiel Politik: Momentan gibt es eine Prüfungskette, wo Redundanz trotzdem gegeben ist. Die Vizerektorin meint dazu, dass nachdem etwas Voraussetzung ist, man es dann inhaltlich in der darauf folgenden LVA nicht erneut bringen muss.

Raphael *ZWIAUER* schlägt vor sich die Zugänge bei Agrarwissenschaften, Önologie und Landschaftsplanung anzusehen, wo anfangs ein großer inhaltlicher Block gebracht wird, während bei UBRM sich großteils Grundlagenfächer im ersten Semester sammeln.

Es entsteht eine Diskussion, ob das Studium eventuell einen anderen Namen tragen soll. Die Idee findet keinen Zuspruch.

Erwin *SCHMID* leitet die Diskussion zur **Kostenneutralität** über.

Barbara *HINTERSTOISSER* erklärt, dass der Studienumbau kostenneutral – wenn nicht kostenreduzierend – sein muss. Falls er es nicht ist, kommt das Rektorat nicht herum zu kürzen. *Bachelor als auch Master werden in der Beurteilung getrennt betrachtet. Grund: unterschiedliche Bachelor-Studierende wechseln in unterschiedliche Master.* Nur wenn beide Studien billiger werden, könne jongliert/gemeinsam betrachtet werden. Susanna *HENKEL* ergänzt: Eine gemeinsame Kostenbetrachtung von Bachelor und Master entspräche einer Ungleichberechtigung von Studien, in welchen nicht so genau zwischen Bachelor- und Master-Studieren jonglieren werden kann wie im Bereich UBRM.

Barbara *HINTERSTOISSER* weiter: Synergien mit Nachbarstudien sollen genutzt werden: gemeinsame Wahlfächer sollen Vielfalt bringen. Wenn eine LVA aus dem Wahlfachbereich des Studiums X in den Wahlfachbereich von Studium Y wechselt, entspricht dies der kostenneutralen Variante. Wenn Lehrende vor wenigen oder mehr Leuten einen Vortrag halten müssen, so entspricht dies gleich hohen Kosten. Im Verhältnis wird es für die beteiligten Studien billiger. Sofern unterschiedliche Studienrichtungen im selben Hörsaal die gleiche Vorlesung hören, teilen sich die Kosten. Wenn Synergieeffekte genutzt werden, können Kosten aufgeteilt werden (Überprüfung durch SenatsStuKo). Kostenneutralität ist ein „Killerkriterium“. Kosten werden bemessen an der Lehrbeauftragung und sollen in Folge auch Hörsaalanmietung beinhalten. Es ist zu berücksichtigen, dass der neue Kollektivvertrag zusätzliche Kosten gebracht hat.

Jochen *KANTELHARDT* sieht die Diskrepanz, dass wenn keine spezifischen Fächer für UBRM angeboten werden können, Probleme mit Prüfungsketten vorbestimmt sind. Bei weniger Wahlfächern hat man erst wieder eine Redundanz, weil vorkenntnislose Studierende anderer Studienrichtungen in den gleichen Vorlesungen sitzen wie Studierende mit entsprechenden Grundlagenkenntnissen.

Susanna *HENKEL* empfiehlt mehr Zusammenarbeit zwischen den Fachstudienkommissionen für Tauschgeschäfte. Barbara *HINTERSTOISSER*: Die Nutzung von Synergieeffekten sollte von den FachStuKos so aufgearbeitet sein, damit man sie auf den ersten Blick erkennt. Die Bestrebung ist sich in der Nutzung der Lehrveranstaltungsangebote einander näher zu kommen, aber den 40%igen Unterschied zwischen den Studien beizubehalten.

Ena *SMIDT* richtet diesen Appell nicht nur an die FachStuKos sondern an alle Lehrenden. Wenn Redundanzen vermieden werden, kann breiter gestreut werden.

Barbara *HINTERSTOISSER* führt aus: Kein BOKU-Studium ist mehr oder weniger wert als ein anderes. Studien und ihre Qualität sollen erhalten bleiben – zudem sollen alle Studien gehalten

werden. Gefragte, zukunftssträngige Themen werden behandelt. Nur falls „der Wasserhahn“ der BOKU tatsächlich abgedreht wird, müssen Studien aufgegeben werden.

Barbara *HINTERSTOISSER* stellt die Frage in den Raum, ob UBRM als berufsbegleitendes Studium geführt werden könnte. Das Ministerium hätte in den Leistungsvereinbarungen gerne ein berufsbegleitendes Studium an der BOKU (die BOKU bekommt dafür „kein Zucker!“). Zudem gab bei der AbsolventInnenbefragung ein hoher Anteil von Leuten an, ein anderes Studium zusätzlich gemacht zu haben. Als berufsbegleitend kann ein Studium dann grob umrissen werden, wenn LVAs zu Tagesrandzeiten angeboten werden. Das Studium, im Gegensatz zum Universitätslehrgang, kostet den Studierenden nicht extra. Es bietet die Möglichkeit neben dem Studium berufstätig zu sein. Bisher hat sich die BOKU davon distanziert. Sofern die FachStuKo daran Interesse zeigt, wäre es eine Überlegung wert beispielsweise den UBRM-Master nur noch berufsbegleitend anzubieten. Susanna *HENKEL* führt an, dass diese Form des Studiums auf inhomogene Gruppen abzielt und man sich darauf einzustellen hätte.

Daniel *BÖHM* begrüßt diesen Vorschlag beispielsweise im Bachelor nicht, da in seinem Umfeld nur etwa 1/3 der Studierenden arbeitet. Für ihn hat ein berufsbegleitendes Studium „Light“-Charakter und würde somit dem Ansehen des Studiums schaden.

Reinhard *STEURER* dazu: auch ein berufsbegleitender Master würde schwer umzusetzen sein. Die Pflichtfächer ließen sich eventuell entsprechend koordinieren. Aber um den Studienplan von Vollzeit auf berufsbegleitend zu schrauben, müssten sämtliche Studien der BOKU berufsbegleitend werden. Raphael *ZWIAUER* ergänzt: Synergieeffekte mit anderen Studien könnten nicht mehr genutzt werden, da der Studienplan auf Randzeiten beschränkt wäre.

Barbara *HINTERSTOISSER* spricht sich weiters gegen ein Fernstudium aus. Die Vorlesungsaufzeichnungen sollen den Besuch der Vorlesung nicht ersetzen. Sie stellen eine Hilfe dar, falls eine Lehrveranstaltung nicht besucht werden konnte.

Daniel *BÖHM* sieht Einsparungspotential, wenn am Ende eines Semesters Vorlesungen zwar mehrfach angeboten werden, jedoch immer weniger Studierende anwesend sind. Barbara *HINTERSTOISSER* weist darauf hin, dass von vornherein kleiner Hörsäle anzumieten und damit Studierende dazu bewegen, dass sie nicht mehr in die Vorlesung kommen, keine erwünschte Vorgehensweise ist. Das relativ günstig angemietete Cineplex ist zwar von der BOKU weit weg, aber die einzige Lösung zur Handhabung der Zahl der Studierenden. Vier Studienrichtungen zur Einführungsvorlesung Chemie passen allerdings auch nicht ins Cineplex. Man weiß nie, wie viele Studierende sich tatsächlich anmelden werden.

Barbara *HINTERSTOISSER* bittet die Fachstudienkommission die Learningoutcomes des Bachelorstudiums sehr genau zu definieren. Grund dafür ist die Handhabung der Zulassung mit oder ohne Auflagen in entsprechende Masterstudien. Studierende sollen schon während des Bachelor-Studiums wissen, welche Fächer sie dazu belegen müssen. Sie schaffen sich damit die Möglichkeit dorthin zu gehen, wohin sie schlussendlich wollen. Innerhalb der BOKU soll es eine klare Linie geben, die zudem der Studienabteilung ermöglicht, die Zulassungen zu vereinfachen. Für extern zukommende Master-Studierende ist ebenfalls eine Regelung nötig. Susanna *HENKEL* ergänzt, dass Learningoutcomes des Bachelors als Zugangsvoraussetzungen für Masterstudien verwendet werden.

Bei Fragen kann sich die Fachstudienkommission gerne an das Zentrum für Lehre wenden, ebenso steht die Vizerektorin für Auskünfte zur Verfügung. Sämtliche Anfragen, die die Struktur betreffen, sollen an das Büro des Senates gerichtet werden.

Raphael *ZWIAUER* erachtet FachStuKo-Vernetzungssitzungen – wie bereits im vergangenen Jahr praktiziert – als wünschenswert. Barbara *HINTERSTOISSER* gibt den Anreiz, dass diese auch auf Initiative von Studierenden abgehalten werden können. Die BOKU ist gut vernetzt.

Erwin *SCHMID* bedankt sich für die gelebte als auch für die zukünftige Auskunftsbereitschaft.

TOP 5b] Modularisierung

Herwig *WAIDBACHER* berichtet, dass er in seinen Ergebnissen zur Modularisierung nicht wirklich weitergekommen ist und möchte das Thema internationaler betrachten. Die Modularisierung soll gut durchgeführt werden – ergo nicht im Alleingang, sondern mit den Erfahrungen der ETH Zürich und anderen. Gregor *LAAHA* und Armin *KOLBE* weisen darauf hin, dass die Arbeitsgruppen in der Umsetzung der Studienplanänderung bereits fortgeschritten sind und die Ergebnisse der Modularisierungsnachforschungen ehest bald vorliegen sollten. Im Master gibt es zudem Module, die keine Module sind. Da wir bis Ende Dezember Studienpläne vorliegen haben sollen und sehr viele unterschiedliche Vorstellungen zu Modulen existieren, soll sich die Fachstudienkommission bald entscheiden, wie sie mit diesem Thema weiter umgeht (Cluster an Lehrveranstaltungen?).

Herwig *WAIDBACHER* sieht den Konsens der Modularisierung im europaweiten Austausch. Für eine einzelne Universität sei es egal, ob auf Niveau der Vorlesungen oder der Module gedacht wird. Erst im internationalen Austausch kommt Modularisierung zum Tragen. Wenn z.B. Module in der Euroleague nicht verwendet werden können, sind sie nicht so bedeutsam. Modularisierung hat nur dann einen Sinn, wenn über die Grenzen der Universität hinaus bessere Kommunikation vorhanden ist.

Für die Diskussion zur Modularisierung fasst Christoph *KUTZER* zusammen, dass an der BOKU Modularisierung eindrücklich gewünscht ist. Module werden dabei als Fächercluster aus Einzellehrveranstaltungen verstanden. Gesamtprüfungen soll es keine geben.

TOP 6] FachStuKo-Mitglieder: Ausscheiden von Herrn o. Univ. Prof. Dr. Hofreither und Kurienwechsel von Herrn Univ. Prof. Dr. Schmid

Erwin *SCHMID* bedankt sich im Namen der Fachstudienkommission UBRM bei Markus F. *HOFREITHER* für die in der Fachstudienkommission geleistete Arbeit.

(Der Brief Professor HOFREITHERs befindet sich im Anhang.)

TOP 7] Allfälliges

FachStuKo-Tutorin *EGGER* wird via Doodle einen Termin für die Dezembersitzung der FachStuKo fixieren.

Die Moodle-Plattform soll intensiver genutzt werden: Tagesordnungen und Protokolle werden nun auch über Moodle versandt.

Zur Getränkeversorgung für die nächsten FachStuKo-Sitzungen: Gläser als auch Wasser sollen zur Verfügung stehen.

Ende der Sitzung: 15:25 Uhr

Der Vorsitzende:

Der Schriftführer:

Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr. Erwin Schmid

Protokoll
der vierten Arbeitssitzung der Fachstudienkommission
Umwelt- und Bioressourcenmanagement
am 16.12.2010

Beginn: 16:04 Uhr
Ort: SR 07, Schwachhöferhaus
Peter Jordan Straße 82, 1190 Wien

Stimmtragende Mitglieder:

ProfessorInnen

BRAUN, KROMP-KOLB,
SCHMID (Stimmübertragung
von KANTELHARDT),
WAIDBACHER

Akadem. Mittelbau

HOCH (Stimmübertragung von
PENKER), KRIECHBAUM,
LAAHA, STEURER

Studierende

ADAMI (Stimmübertragung
von FLATH), BAYR,
GRADINGER, KOLBE,
KUTZER (Stimmübertragung
von KAPFINGER), ZWIAUER

Mitglieder (ohne Stimmrecht):

ZEHETNER

BÖHM, VETTER

Gäste

Florian SCHWARZ, Florian
LEREGGER

WAIDBACHER kommt um 16:15 Uhr

SMIDT kommt um 16:27 Uhr

Schriftführung: Erwin SCHMID

TOP 1. Eröffnung, Feststellung der Anwesenheit, der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit, Feststellung der Vertretungsvollmachten

Erwin Schmid begrüßt die anwesenden FachStuKo-Mitglieder. Entschuldigt sind Julia FLATH, Mira KAPFINGER, Jochen KANTELHARDT und Marianne PENKER. Die Sitzung wurde ordnungsgemäß einberufen. Beschlussfähigkeit ist gegeben. Die Stimmübertragungen sind angeführt.

TOP 2. Wahl der SchriftführerIn

Erwin SCHMID kündigt an die Schriftführung ab der nächsten Sitzung über die Kurien wechseln zu lassen. Es gibt seitens der Kommission keine Einwände die Schriftführung für diese Sitzung erneut dem Vorsitzenden zu überlassen.

TOP 3. Genehmigung der Tagesordnung, Aufnahme von verspätet eingebrachten Tagesordnungspunkten

Die Tagesordnung ist genehmigt. Keine verspätet eingebrachten Tagesordnungspunkte.

TOP 4. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Sitzung vom 12.11.2010 ist genehmigt. Zur ausgeschickten Version gibt es eine Korrektur der Funktion(en) des Studiendekans Herrn o. Univ. Prof. Dr. Hubert *STERBA*: Er ist *kein* Mitglied der Senatstuko.

TOP 5. Bericht des Vorsitzenden

Erwin *SCHMID* berichtet:

- Nach der Novembersitzung der FachStuKo UBRM gibt es Bedarf der Absicherung zur studienplanübergreifenden Handhabung von kostenneutralen Studienplanüberarbeitungen: Können/Sollen Bachelor und Master getrennt (Auskunft in der FachStuKo-Sitzung vom 12.11.2010) oder zusammen (Brief der Vizerektorin) kostenneutral betrachtet werden? Überprüfung der Kostenneutralität erfolgt durch das Rektorat bzw. das Zentrum für Lehre.
- Laufend Anträge auf individuelle Bachelor- und auch Masterstudien.
- Vier Berufungen bei Zulassungsverfahren; Abgabe von Stellungnahmen an den Senat.
- Neue Richtlinien für Individuelle Studien (wirksam mit Oktober 2010). Wesentliche Neuerung: Im individuellen Bachelor als auch im individuellen Master gibt es nun maximal 10 ECTS freie Wahlfächer und 10 ECTS fremdsprachige LVAs. Michael *BAYR* kommentiert, dass 10 ECTS fremdsprachiger LVAs problematisch sind. In Bachelorstudien gibt es nur wenige LVAs, die englischsprachig angeboten werden. Im Bachelor UBRM gab es bisher beispielsweise keine. Christoph *KUTZER* weist darauf hin, dass die genannten 10 ECTS englischsprachige LVAs im Kontext des gesamten Bachelorstudiums zu sehen sind. Dies integriert nicht nur gängige Vorlesungen sondern auch das Verfassen einer englischsprachigen Bachelorarbeit oder das Absolvieren des Pflichtpraktikums auf Englisch.
- Gernot *HOCH* fragt, wie mit englischsprachigen LVAs im regulären Bachelor umgegangen werden soll. Die Abhaltung ist etwas problematisch, da nicht alle LVA-LeiterInnen sehr gut Englisch sprechen. Die Rückmeldung der Kommission zeigt, dass englischsprachige LVAs nur mit der Freiwilligkeit von LVA-LeiterInnen angeboten werden sollen.

Erwin *SCHMID* bringt ein Beispiel zu Studierenden aus osteuropäischen Ländern. Jene kommen nach Österreich um Deutsch zu lernen, nicht Englisch.

Aufgrund von Entwicklungen der Foresights-LVA bittet Helga *KROMP-KOLB* die Kommission um Rückmeldung, ob die LVA Meteorologische Aspekte des Umweltschutzes im Bachelor UBRM in Englisch angeboten werden soll. Die Grundstimmung ist durchwegs positiv. Raphael *ZWIAUER* macht darauf aufmerksam, dass der Titel der LVA auch im Studienplan angepasst werden muss. Die LVA-Prüfung ist laut Herwig *WAIDBACHER* dann ebenfalls in Englisch abzulegen. Zudem weist er darauf hin, dass die Vorlesung eine andere LVA-Nummer bekommt.

Gregor *LAAHA* bringt ein Beispiel aus der Statistik: SPSS-LVAs werden semesterweise abwechselnd auf Englisch und auf Deutsch abgehalten.

Helga *KROMP-KOLB* schickt ein Mail an die SenatsStuKo, dass sie beabsichtigt die Lehrveranstaltung in Englisch abzuhalten.

- Umweltsystemwissenschaften an der Uni Graz: Stellungnahmen zu den Studienplanüberarbeitungen können abgegeben werden.

Raphael *ZWIAUER* berichtet, dass UBRM-Studierende seitens ÖH mehrmals auf die aktuellen Studienplanänderungen aufmerksam gemacht wurden. Es herrscht unter den Studierenden nun Verwirrung was die Fortschritte betrifft und wann welche Änderungen wirksam werden. Erwin *SCHMID* regt an, dass die Studierenden einen E-Mail Entwurf erarbeiten sollen. Dieses E-Mail würde er zu Beginn des Sommersemesters (Ende Februar/Anfang März) an die Studierenden ausschicken lassen.

Christoph *KUTZER*: ergänzt, dass kommuniziert werden soll, dass durch die Studienplanumstellung niemandem ECTS verloren gehen und dass es zudem eine Äquivalenzliste geben wird. Für diesen Zeitpunkt erwartet sich die Kommission klare Aussagen zu den kommenden Studienplanänderungen machen zu können.

TOP 6. Präsentation und Diskussion der Ergebnisse von AG Bachelor und AG Master

Erwin *SCHMID* beginnt: Im Juli 2010 wurden zwei Arbeitsgruppen (AGs) zur Überarbeitung der UBRM-Studienpläne eingerichtet, die ihre Arbeit im Oktober 2010 aufgenommen haben. Bisher hatten die beiden Arbeitsgruppen je drei Sitzungen. Die bisherigen Ergebnisse werden in der heutigen Sitzung präsentiert und diskutiert. Das Feedback der Kommission soll in die weiteren Arbeiten integriert werden.

Mit mitte/ende März 2011 sollen die beiden Curricula vollständig überarbeitet sein um – vom Senat und Rektorat bewilligt – mit 1.10.2011 in Kraft treten zu können.

AG Bachelor: Kurzpräsentation und Diskussion

Gernot *HOCH* präsentiert (aktualisiertes Excel-File, Stand 16.12.2010, siehe [Moodle](#)):

In der ersten Sitzung (15.10.2010) wurden Ausgangslage und Änderungsbedarf im Studienplan eruiert, Fächergruppen identifiziert und Vorschläge zum Qualifikationsprofil erarbeitet.

Die zweite Sitzung (19.11.2010): diente der Einigung und Bearbeitung auf und von Fächergruppen, der Besprechung der einzelnen LVAs, der Diskussion zum Qualifikationsprofil und der Verteilung von Arbeitspaketen: Im Hinblick auf neue LVAs treten Arbeitsgruppen-Mitglieder in Kontakt mit LVA-LeiterInnen entsprechender Fächer.

In der dritten Sitzung (03.12.2010) wurde ein Rohentwurf des Bachelor-Curriculums erarbeitet, die einzelnen Ergebnisse zu den Vorschlägen aus den verteilten Arbeitspaketen diskutiert und die Fächergruppen weiter bearbeitet.

Die wichtigsten Eckpunkte der Studienplanüberarbeitung:

Der Arbeitsaufwand für das gesamte Bachelorstudium beläuft sich auf 180 ECTS und entspricht einer Studiendauer von 6 Semestern (4.500 Stunden á 60 Minuten).

Mindestens 150 ECTS Pflichtlehrveranstaltungen (derzeit 164 ECTS), davon 12 ECTS eigenständige schriftliche Bachelorarbeit (derzeit 2x10 ECTS für zwei Bachelorarbeiten), die im Rahmen von Schwerpunktseminaren (neu) zu erarbeiten ist, 2 ECTS Bachelorseminar (neu, derzeit 0 ECTS), 3 ECTS für Pflichtpraxis (neu, derzeit 0 ECTS) im Rahmen des Pflichtpraxisseminars; höchstens 20 ECTS Wahlllehrveranstaltungen (neu, derzeit 0 ECTS), Freie Wahlllehrveranstaltungen höchstens 18 ECTS (derzeit 16 ECTS). Zudem sind 10 ECTS (neu, derzeit 0 ECTS) Fremdsprachenanteil im Rahmen der Pflicht- und Wahlfächer zu integrieren. Im neuen Studienplan ist die Studieneingangsphase (15 ECTS mit Orientierungscharakter) einzubauen. Ein Prüfungsstopp ist dabei nicht vorgesehen.

Ausgehend von den bestehenden Fächergruppen sowie Änderungswünschen und dem Ziel der Kostenneutralität hat die Arbeitsgruppe begonnen den Bachelor UBRM zu überarbeiten.

Einteilung der Fächer in folgende Blöcke:

Einführung UBRM; Methodische Grundlagen und Werkzeuge; Naturwissenschaftliche Grundlagen (alternativer Titel: Natur- und Formalwissenschaftliche Grundlagen); Ökosystemlehre; Landnutzung und Naturschutz (alternativer Titel: Landnutzung und –gestaltung); Abfall-, Energie- und Wassermanagement (wenn deutliche Aufwertung, dann Teilung in die Blöcke (I) Energie und Abfall sowie (II) Wassermanagement); Betriebliches Umweltmanagement; Umwelt- und Ressourcenökonomie; Umweltpolitik, Umweltrecht und Umweltsoziologie (alternativer Titel: Politik, Recht und Soziologie); Seminare und Projekte (Arbeitstitel); Wahlfächer; Freie Wahlfächer. Fächer, zu denen es keine Einigung gibt, werden als potentielle Wahlfächer behandelt.

Einführung in UBRM

Inhalt: Wissenschaft und Praxis im UBRM. Vorgesehen ist die Orientierungs-LVA „Einführung in Studium und Berufsfelder UBRM“, die in Form einer Ringvorlesung mit Vertreterinnen der UBRM-Praxis abgehalten werden soll.

Methodische Grundlagen und Werkzeuge

Inhalte: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten; Datenerhebung in der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung; Datenstrukturierung, Wissensmanagement und Entscheidungstheorie; Statistik (UBRM); Einführung in die Fernerkundung; Geoinformationssysteme VO und UE, Projektmanagement; Einführung in die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit; Interdisziplinäre Ansätze und Methoden sowie Naturalogische Optimierungsverfahren und Modellierung (keine Einigung zu dieser LVA).

Folgende Wünsche sollen berücksichtigt werden: Der Statistik-ECTS-Umfang soll erhöht und die LVA frühestens im dritten Semester angeboten werden; Projektmanagement im Umfang erhöhen (Übungskomponente ist erwünscht) – diesbezüglich noch keine Rückmeldung des Forsttechnik-Instituts.

Naturwissenschaftliche Grundlagen

Inhalte: Mathematik (UBRM); Allgemeine Chemie; Physik (UBRM) und Biologie terrestrischer Tiere Mitteleuropas. Als weiteres Fach erwünscht: Allgemeine Botanik, zugeschnitten auf NAWAROS. Monika *KRIECHBAUM* schlägt eine LVA zur Ökophysiologie der Pflanzen vor.

Ökosystemlehre

Inhalte: Grundlagen der Ökologie 1 und 2 (aussagekräftigere Titel sind erwünscht), Hydrobiologie 1 und 2; Standortkunde (enthält Bodenkunde, Stoffkreislauf). Neue Titel für die LVAs Meteorologische Aspekte des Umweltschutzes; Ökologische Aspekte des Naturschutzes (berichtigte Ankündigung als LVA-Typ VX) sowie Ökologie von Gebirgsstandorten (Titel ohne „Gebirge“ sowie aufbauende inhaltliche Anpassung an Standortkunde).

Raphael *ZWIAUER* gibt zu Protokoll, dass die bestehenden Redundanzen der LVAs Standortkunde und Ökologie von Gebirgsstandorten vermieden werden sollen. Die Diskussion in der Bachelor-Arbeitsgruppe ist dahingehend verlaufen, dass eine der beiden LVAs aus dem Studienplan genommen, die andere dafür ausgebaut werden soll. Michael *BAYR* ergänzt, dass es sinnvoll ist, sofern beide LVAs weiter bestehen, über eine Prüfungskette nachzudenken.

Helga *KROMP-KOLB* bittet darum die LVA Meteorologische Aspekte des Umweltschutzes wieder den naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern zuzuordnen. Christoph *KUTZER* würde es begrüßen in den Meteorologischen Aspekten des Umweltschutzes mehr Grundlagen enthalten zu

wissen. Diskussion um die Aufwertung um 1 ECTS sowie um die Einrichtung einer eigenen LVA zum Thema Klimawandel. Das Thema Klimawandel könnte aus der bestehenden LVA herausgelöst werden. Dies bietet in der ursprünglichen Vorlesung mehr Grundlagen und erlaubt eine aufbauende, zeitgemäße Klimawandel-Vorlesung.

Landnutzung und Naturschutz

Gernot *HOCH* berichtet, dass dieser Block noch eine „große Baustelle“ in der Studienplanüberarbeitung ist.

Inhalte: Die drei Vorlesungen (I) Grundlagen der Agrarwirtschaft (UBRM), (II) Grünlandbewirtschaftung und (III) Nachhaltige Bergraumbewirtschaftung sollen zu einer Landwirtschafts-VO und einer Landwirtschafts-EX zusammengefasst werden. Der Konsens der Kommission ist, dass die agrarisch bewirtschaftbaren Flächen Österreichs abgedeckt sein sollen. Helga *KROMP-KOLB* fordert zudem, dass in der Agrarvorlesung konventionelle als auch biologische Landbewirtschaftungsweisen besprochen werden sollten.

Weitere Inhalte: Grundlagen der Waldbewirtschaftung (eventuell Umbenennung in Grundlagen der Forstwirtschaft); keine Einigung zur LVA Waldbewirtschaftung anhand praktischer Beispiele; Management genetischer Ressourcen; noch keine Einigung zu den zwei LVAs Tourismus- und Erholungsplanung und Landschaftsplanung.

Weitere Inhalte: Allgemeine Raumplanung; Natur- und Landschaftsschutz – Grundlagen und Instrumente sowie Lebendige Ökologie – Umsetzung von Wissenschaft in die Naturschutzpraxis (anderer Titel). Das Seminar Naturschutz soll nur noch in Form von Schwerpunktseminaren angeboten werden.

Es besteht der Wunsch eine LVA zur NAWARO-Produktion aufzunehmen.

Abfall-, Energie- und Wassermanagement

Im engsten Sinne repräsentieren die Inhalte dieses Blocks die Techniksäule des UBRM-Bachelors, die bisher nur mäßig repräsentiert war. Diese Säule soll gestärkt werden. Umfragen unter den Studierenden unterstützen das Vorhaben neue Lehrveranstaltungen einzubauen.

Inhalte: Energie aus Rohstoffen der Land- und Forstwirtschaft; Wasserwirtschaft und allgemeiner Wasserbau; Einführung in Siedlungswasserwirtschaft und Gewässerschutz sowie folgende Abfallwirtschafts-LVAs: (I) Abfallwirtschaft – Naturwissenschaftliche Grundlagen (bisherige Abfallwirtschaft); (II) Abfallwirtschaft- und Abfallentsorgung (kostenneutral, da für KTWW angeboten); (III) EX aus Abfallwirtschaft (derzeit Freies Wahlfach). Absprachen innerhalb des Departments noch notwendig.

Die LVA Wildbach- und Lawinenverbauung findet sich aufgrund des spezialisierten und nicht weiter aufbauenden Inhalts im Wahlfachblock.

Weitere LVAs sind gewünscht aber noch unklar.

Helga *KROMP-KOLB* sieht erneuerbare Energien als wesentlichen Teil der Technik derzeit noch unterrepräsentiert. Michael *BAYR* berichtet, dass es aufgrund weniger Ansprechpersonen bisher schwierig war ausreichende und angemessene Informationen für LVAs zum Energiesektor zu filtern. In der nächsten Arbeitsgruppe Bachelor UBRM wird darüber diskutiert.

Betriebliches Umweltmanagement (Blockbezeichnung für Verbesserungsvorschläge offen)

Inhalte: Die bestehende VU Allgemeine Betriebswirtschaftslehre soll in eine VO und eine UE geteilt werden; die LVA Umwelt- und Qualitätsmanagementsysteme, Ökobilanzierung, Umweltauditing soll in die VU Betriebswirtschaftslehre der Nachhaltigkeit und die VU Umweltmanagementsysteme geteilt werden (Christoph *KUTZER* verweist an dieser Stelle auf die nun fehlenden und als wesentlich erachteten Qualitätsmanagementsysteme); Rechnungswesen und Betriebliche Umweltökonomie (Diskussion um Titel und Inhalt). Erwin *SCHMID* weist darauf hin, dass learning outcomes zu beschreiben sind, sodass ersichtlich wird, ob es Überschneidungen zwischen LVA-Inhalten gibt bzw. um „weiße“ Flecken zu sehen.

Tourismus und Erholungsplanung würde in den Wahlfachblock verschoben werden.

Helga *KROMP-KOLB* ist in diesem Block das Thema Nachhaltigkeit unzureichend aufbereitet. Reinhard *STEURER* empfiehlt ausgewiesene Inhalte im Bereich Corporate Social Responsibility und Stakeholder-Management.

Umwelt- und Ressourcenökonomie

Inhalte: Ressourcenmärkte (mehr globale Zusammenhänge erwünscht, derzeit eher zur BWL gehörig); Grundlagen der Ökonomie; Ressourcen- und Umweltökonomie VO und UE; eventuell Energieökonomie (kostenneutral durch Person mit Lehrbeauftragung gestalten).

Umweltpolitik, Umweltrecht und Umweltsoziologie

Inhalte: Verwaltungs-, Arbeits- und Wirtschaftsrecht; Umweltrecht; Grundlagen der Politik; Einführung in die Politik natürlicher Ressourcen; Umweltpolitik (Wunsch der Studierenden die VO um eine Übung zu erweitern); Umweltsoziologie und Umweltethik (Diskussion, ob Umweltethik bei den Grundlagenfächern ausgewiesen werden soll).

Seminare und Projekte

Inhalte: Statt zwei interdisziplinäre Projektstudien anzubieten, gibt es mit dem neuen Studienplan nur eine: IP UBRM, LVA-Typ Projekt mit ECTS-Aufwertung. In großen Gruppen soll intensiv an entsprechenden Endprodukten gearbeitet werden. Der Pool an IP-BetreuerInnen soll zum Pool der Schwerpunktseminar-BetreuerInnen werden. Genaue Administration noch ungewiss. Weitere Inhalte: Pflichtpraxisseminar; Schwerpunktseminare mit Bachelorarbeiten (aus Umwandlung einer IP und SE Naturschutz) und Bachelorseminar.

Gregor *LAAHA* macht auf folgende Einsparungspotentiale aufmerksam: Die Verschiebung von VUs und der LVA Statistik in höhere (>3.) Semester und den Wunsch des LVA-Leiters Helmut *FUCHS* die Übung Geoinformationssysteme aufzulassen, was aber aus Sicht der Studierenden allerdings unerwünscht ist. Reinhard *STEURER* gibt an dieser Stelle zu bedenken, dass diese frei werdenden Ressourcen im Sinne der Studienplanüberarbeitung besser genutzt werden können.

Erwin *SCHMID* leitet über zur Problematik von Master-Vorlesungen, die mit Bachelor-LVA-Nummern ausgestattet sind. Obwohl Herbert *BRAUN* ergänzt, dass dies durch HörerInnen unterschiedlicher Studienrichtungen zustande kommt, sollten diese LVAs zukünftig in dieser Form nicht mehr in Master-Programmen angeboten werden bzw. nur in sehr reduzierten Umfang.

Helga *KROMP-KOLB* weist noch auf die Wichtigkeit des Lehrens von Systemdenken hin: je früher diese Thematik im Studium untergebracht ist, desto wertvoller ist es.

AG Master: Kurzpräsentation und Diskussion

Erwin *SCHMID* skizziert die Fortschritte in den drei Sitzungen der Arbeitsgruppe Master UBRM. Laut Mustercurriculum sind folgende Eckpunkte zu berücksichtigen:

120 ECTS Arbeitsaufwand, entspricht einer Studiendauer von 4 Semestern (3.000 Stunden, à 60 Minuten), mindestens 20 ECTS Pflichtlehrveranstaltungen (derzeit 51 ECTS), maximal 52 ECTS Wahlllehrveranstaltungen (derzeit 30 ECTS aus Modulen), 18 ECTS Freie Wahlllehrveranstaltungen (derzeit 7 ECTS), optional 3 ECTS Pflichtpraxis, 2 ECTS Masterseminar, 30 ECTS Masterarbeit und eine Zielgröße von 10 ECTS an fremdsprachigen Lehrveranstaltungen (derzeit 0 ECTS).

In der ersten Sitzung (22.10.2010) wurde das Qualifikationsprofil stichwortmäßig diskutiert. Die [Ausformulierung](#) (Stand vom 30.11.2010) erfolgte zwischen Reinhard *STEURER*; den Studierenden und Erwin *SCHMID*:

„Die AbsolventInnen des Masterstudiums Umwelt- und Bioressourcenmanagement (UBRM) verfügen über empirisch-analytische

Fähigkeiten und fachübergreifende Kenntnisse, die für die Erarbeitung von interdisziplinären Lösungen sowohl in einem betrieblichen als auch in einem gesellschaftlichen Umfeld nötig sind.

[Folgender Absatz hängt von der Struktur des Master-Curriculum ab und liegt im Moment in zwei Varianten vor:]

Variante R Steurer:

Die AbsolventInnen erwerben fachübergreifende Kenntnisse in den wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen Management, Ökonomie, Politik und Recht. Diese Kenntnisse verbinden die AbsolventInnen mit natur- und ingenieurwissenschaftlichem Wissen, und zwar je nach Schwerpunktbildung in einem oder zwei der folgenden Bereiche:

Variante E Schmid:

Die AbsolventInnen erwerben fachübergreifende Kenntnisse in wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen sowie in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen für ein nachhaltiges Management in den Fachbereichen:

- Boden
- Energie
- Klima
- Wasser
- Biodiversität
- Naturschutz
- Abfallwirtschaft und Recycling
- Regionalentwicklung

Bei entsprechender Vertiefung (30 ECTS) in einem Fachbereich kann dieser im Diploma Supplement explizit angeführt werden...“

Die Auflistung der Fachbereiche erfolgte je in alphabetischer Reihenfolge.

In der zweiten (08.11.2010) und dritten (29.11.2010) Arbeitssitzung wurden Vorschläge zur Struktur des Masterstudiums gebracht (Pflicht- und Wahlpflicht, Freie Wahlfächer, Masterarbeit). Die Vorschläge sind im [Moodle](#) einsehbar. Da es derzeit noch keinen allgemeinen Konsens in der AG gibt, werden die Vorschläge erst bei zufrieden stellendem Fortschritt vorgestellt.

Reinhard STEURER fügt hinzu, dass beim Master UBRM die gesamte Struktur des Studiums zur Diskussion steht.

Erwin SCHMID stellt die Frage, ob es Änderungsbedarf in den Arbeitsgruppen gibt. Raphael ZWIAUER weist darauf hin, dass in der AG-Bachelor vor allem die VertreterInnen und Vertreter der SoWiRe-Säule mit vollzähliger Anwesenheit glänzen, VertreterInnen aus Naturwissenschaft und Technik zumeist alleine ihren Fachbereich repräsentieren.

An dieser Stelle vielen Dank an Herbert *BRAUN*, der trotz gesundheitlicher Schwierigkeiten äußerst engagiert ist.

Erwin *SCHMID* weist darauf hin, dass ausschließlich Mitglieder und Ersatzmitglieder der FachStuKo UBRM in den Arbeitsgruppen zur Studienplanüberarbeitung tätig sein sollten.

Zur Verfolgung der Diskussion in den AGs finden sich [alle Protokolle](#) im Moodle.

In der AG Master UBRM hat sich Armin *KOLBE* als engagiert erwiesen und bittet seine Anregungen als zusätzliches Mitglied einbringen zu dürfen. Die Kommission hat diesbezüglich keine Einwände.

Erwin *SCHMID* gibt seine Rolle als Leiter der Arbeitsgruppe Master UBRM Gregor *LAAHA* ab.

Helga *KROMP-KOLB* macht darauf aufmerksam, dass im Bachelor UBRM sehr viel BWL enthalten ist, Ökonomie (VWL) vergleichsweise kurz kommt. Sie möchte auch „Governance“, längerfristige Entwicklungen und Schrumpfen in den Studienplänen verankert wissen.

Die nächsten Termine der Arbeitssitzungen sind der 14.1.2011 (AG Bachelor UBRM) und der 17.1.2010 (AG Master UBRM).

Christoph *KUTZER* berichtet zur aktuellen Situation der AG Master UBRM: In der SubAG der alten FachStuKo entstand neben dem Vorschlag der Studierenden auch ein Vorschlag des WiSo-Departments. Mittlerweile wurde ein Kompromissvorschlag zwischen Studierenden und Reinhard *STEURER* – Mitglied der SubAG, ausgearbeitet. Der damalige WiSo-Vorschlag hat laut *SCHMID*, ebenfalls Mitglied der SubAG, die Vorgaben des Mustercurriculums wenig berücksichtigt (z.B. zu wenig freie Wahlfächer) und hat sich überwiegend auf den WISO-Teil konzentriert. Es gibt deshalb einen Vorschlag von Erwin *SCHMID*, der 21 ECTS Pflichtfächer, 49 ECTS Wahlpflichtfächer, 18 ECTS freie Wahlfächer, 2 ECTS Masterseminar und 30 ECTS Masterarbeit vorsieht. Für die Gestaltung des Wahlpflichtbereichs (49 ECTS) gibt es vier Varianten, um zu verdeutlichen, ob mehr Multidisziplinarität oder Interdisziplinarität gewünscht wird. Für Erwin *SCHMID* ist eine Struktur, die Interdisziplinarität bei den LVAs unterstützt besonders wichtig. Deshalb appelliert er für die Beibehaltung der Interdisziplinären Seminare (I-IV), da diese unter anderem ein Markenzeichen bzw. Alleinstellungsmerkmal für UBRM sind.

Die Vorschläge (Studierende & Steurer und Schmid) müssen aber noch zu einem Kompromissvorschlag zusammengeführt werden.

SCHMID ersucht die Modulverantwortlichen bzw. Fachbereichsverantwortlichen, dass Sie die geplanten Änderungen den betroffenen LVA-LeiterInnen zeitgerecht mitteilen bzw. diese bei der Gestaltung einbinden sollen. Damit sollen zum einen Unklarheiten, Überraschungen und Ärger bei den LVA-LeiterInnen vermieden und zum anderen das Gestaltungspotential im Fachbereich ausgeschöpft werden. Erwin *SCHMID* appelliert auch an die Modulverantwortlichen bzw. Fachbereichsverantwortlichen auf die Kostenneutralität zu schauen.

TOP 7. Allfälliges

Anmerkung Helga *KROMP-KOLBs* zur Ablegung der Daten im Moodle: Trotz ihrer ursprünglichen Skepsis ist sie nun begeistert.

Gregor *LAHA* bittet eine zweiminütige Kurzfassung zum Round Table UBRM. Daniel *BÖHM* berichtet, dass relativ wenige Studierende und vergleichsweise viele (etwa 14) Lehrende anwesend waren. Laut Nachforschungen war den Studierenden die Wichtigkeit des Ereignisses unklar und das Datum ungeschickt gewählt. Mit den Ergebnissen ist Daniel *BÖHM* trotzdem zufrieden. Die Präsentationen bekommt er in der nächsten Woche, stellt diese gerne ins Moodle oder sendet ein Mail an alle UBRM-Lehrenden.

Christoph *KUTZER* berichtet, dass behandelt wurde wie Wissen vermittelt werden kann, was notwendig ist, damit vorhandenes Wissen bei den Studierenden so ankommt, dass diese es auch anwenden können. In einer Rückmeldung via Mail wurde darauf aufmerksam gemacht, dass es wohl nicht sein könne, dass nur Lehrende sich fragen, wie Wissen in die Gehirne anderer Menschen transferiert wird. Die aktive Auseinandersetzung sei zu suchen.

Ergebnisse sind beispielsweise, dass Vernetzung wesentlich und von den Lehrenden gewünscht ist, dass sie sich untereinander koordinieren und fachliche Inhalte absprechen. Diesen Prozess einzuleiten ist ein aus der Veranstaltung hervorgegangener Arbeitsauftrag.

Erwin *SCHMID* bedankt sich fürs Kommen, wünscht erholsame Feiertage sowie einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Ende der Sitzung: 17:56 Uhr

Der Vorsitzende:

Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Erwin Schmid

Der Schriftführer: